

Zeitschrift:	Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Bern
Band:	48 (1964)
Artikel:	Niklaus Emanuel Tscharner : Ein Berner Magistrat und ökonomischer Patriot
Autor:	Wälchli, Karl Friedrich
Kapitel:	Einleitung
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1070918

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINLEITUNG

«Tscharner gehörte zu den aufgeklärtesten und thätigsten Staatsmännern Berns, der als tief blickender Beobachter nicht nur die Mängel und Gebrechen, die hier und dort in der innern Staatspolizei und Staatsökonomie sich vorfinden mochten, sondern auch die Quellen derselben bald und richtig entdeckte, und rastlos den Mitteln nachsann, solche zu verbessern¹.» Dem zeitgenössischen Urteil kann der Nachgeborene nur noch sein Erstaunen hinzufügen über die Vielfalt der Bemühungen Niklaus Emanuel Tscharners². Im gesamten Umkreise des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens des zu Ende gehenden «ancien régime» fand er eine Fülle von Arbeit und Anregungen. Zusammen mit seinem jüngeren Bruder Vinzenz Bernhard stand er in der vordersten Reihe der führenden Berner Aufklärer. Bernerart und bernisches Denken suchten diese mit dem neuen Geiste zu versöhnen, bald sich vom Neuen berauschen lassend, bald dem Neuen das bewährte Alte entgegenhaltend. Sie alle spürten die nahende Zeitenwende, sie merkten, dass das Leben von ihnen ganz besondere Leistungen verlangte. Aber die Zahl derer, die solche Berufung empfanden, war klein. Es waren die Männer, die so gut in der ökonomischen Gesellschaft zu Bern wie in der Helvetischen von Schinznach mitarbeiteten. Den nötigen Rückhalt fanden sie alle eben gerade an ihren Gesinnungsfreunden aus den anderen eidgenössischen Orten. Die Iselin, Balthasar, Hirzel, Füssli, Zellweger, von Graffenried, von Fellenberg, Haller bildeten diese Elite, bestehend aus Männern von ungefähr dem gleichen Alter, die sowohl gemeinsam auf eidgenössischem Boden als auch und vor allem in ihren Heimatstädten für die gleichen Ideale sich einsetzten. Ihre Leistungen in politischer und geistesgeschichtlicher Hinsicht sind beachtenswert. Je nach der persönlichen Veranlagung traten diese Patrioten jedoch entweder mehr auf staatsmännisch-politischer oder mehr auf geistig-ideeller Ebene in den Vordergrund. Wenn Isaak Iselin für diese Gruppe

¹ Lutz, Nekrolog, S. 534.

² In dieser Arbeit ist mit «Tscharner» immer Niklaus Emanuel Tscharner gemeint.

Exponent sein mag, so Tscharner für jene. Er war nicht in erster Linie der geistig neuschöpfende; er verstand es vielmehr, die Anregungen, die er von seinen Freunden bekam, zu verarbeiten und dann einer praktischen Anwendung näherzubringen. Es war nüchterne Bernerart, die ihn aus den «patriotischen Träumen», aus zukunftsrohen Höhenflügen allemal wieder in die Wirklichkeit zurückfinden liess.

Die nähere Beschäftigung mit dem Leben und den Gedanken Tscharners mag daher für das Verständnis gerade der bernischen Aufklärung nicht unnütz sein.

Tscharners Leben ist bisher dreimal Gegenstand kleinerer Darstellungen¹ geworden, von denen die bedeutendste, das «Lebensbild» Gustav Toblers schon mehr als ein halbes Jahrhundert zurückliegt.

Die besonderen Schwierigkeiten, die sich einer Arbeit über Tscharner entgegenstellen, liegen nicht, wie das im 18. Jahrhundert sonst meist der Fall ist, in der Fülle des Materials, das sich einem darbietet, sondern sie bestehen im Gegenteil darin, dass von Tscharner selbst kein Nachlass mehr vorhanden ist. Die Fülle der Aufsätze, Skizzen und Tagebuchnotizen, von denen er in seinen durch die Empfänger aufbewahrten Briefen spricht, ist verloren. So stellt denn das Sammeln der verstreuten Briefe eine primäre Hauptaufgabe des Biographen dar. Das lückenhafte Bild kann einerseits durch offizielle Aktenstücke andererseits durch einige Zeitschriftenartikel und selbständige Veröffentlichungen Tscharners ergänzt werden. Nicht unerheblich ist das Material, das in der Manuskriptensammlung der ökonomischen Gesellschaft von Bern liegt.

Tscharners Lebenszeit überdeckt den grössten Teil des 18. Jahrhunderts. Die einzelnen Epochen seiner Entwicklung lassen sich mehr oder weniger mit den Vierteln des Jahrhunderts in Übereinstimmung bringen. Die Jahrhundertmitte beendete Jugend und Entwicklungsjahre, die Phase aktiver literarischer Tätigkeit war damit bei Tscharner abgeschlossen. Das dritte Viertel des Jahrhunderts sah Tscharner als praktischen Ökonomen, zunächst beim Sammeln von Erfahrungen und Kenntnissen und dann zum Abschluss in fruchtbarem Wirken als Landvogt. Das letzte Vierteljahrhundert endlich liess den Magistraten in den Vordergrund rücken. Die Arbeit in den verschiedenen Dikasterien der bernischen Verwaltung

¹ Fetscherin, 1852; Keller, 1897; Tobler, 1899.

wurde schliesslich gekrönt durch die Wahl zum Deutschseckelmeister. Ein erfülltes Leben bietet sich dem Betrachter dar, der zu verfolgen vermag, wie der fortschrittsgläubige Mann sich mit zunehmendem Alter an den Schwierigkeiten des täglichen politischen Lebens aufreibt, wie ihn schliesslich nur ein rascher Tod davor bewahrt, den Zusammenbruch des bernischen Staates miterleben zu müssen. Auch Tscharner hatte mit seinen Gesinnungsfreunden am Staate erneuernd arbeiten, ausgestalten und weiterentwickeln wollen. Reform, Evolution war ihr Mittel gewesen. Revolution dagegen war für Tscharner noch kein klarer Begriff. Er musste, wie seine Zeitgenossen allgemein, diese neue Form politischer Aktivität erst noch erfassen lernen. Tscharner und die Gleichgesinnten erkannten, dass ihr Zeitalter den Charakter einer Zeitenwende besass. Ihr Verhalten angesichts solcher historischer Umstände näher zu besehen, wird in unserer Zeit der Aktualität nicht entbehren.